

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

81 (8.4.1937) Zweites Blatt

# Gegenwartsfragen der Deutschen Verwaltung

Dr. Frick und Graf Schwerin von Krosigk vor dem Deutschen Gemeindegtag

Berlin, 7. April. Vor dem Gebäude der Kroll-Oper wehten an hohen Fahnenstangen die Flaggen der deutschen Großstädte, als im Reichstags-Sitzungssaal der Kroll-Oper am Mittwoch vor- mittag der Deutsche Gemeindegtag zu seiner diesjährigen Jahres- tagung zusammentrat. Unter den etwa 1500 Anwesenden sahen man zahlreiche Ehrenräte, Vertreter aller Reichs- und Staats- behörden sowie der Parteibienststellen.

Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler-München, eröffnete die Jahres- tagung mit einem Gruß an die Ehrenräte, deren große Zahl beweise, daß der Wert der Selbstverwaltung von allen Seiten hoch eingeschätzt werde.

## Reichsminister Dr. Frick

sprach über „Grundfällige Fragen der Verwal- tungsreform“. Er führte u. a. aus:

„Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen, seitdem Sie zum letztenmal im Rahmen einer Tagung der Vorstände des Deut- schen Gemeindetages und seiner Landes- und Provinzialverbände hier zusammentamen. Wenn wir auf dieses Jahr zurück- blicken, so glaube ich sagen zu dürfen, daß es für die deutschen Gemeinden in der großen Linie ein erfolgreiches Jahr war. Wichtige Gesetzgebungsakte, von denen ich nur die Rea- lsteuerreform und das Deutsche Beamtenge- setz zu erwähnen brauche, haben den Einbau der Gemeinden in das Reich weitergeführt. In den Gemeinden selbst haben indessen die stille und zähe Arbeit im Dienste der Volksgemeinschaft und der neuen durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben, der Kampf um die völlige Wiederherstellung ihres Fortgangs genommen. Ich freue mich, nach Jahresfrist feststellen zu können, daß die hierfür aufgewendeten Mühen nicht vergeblich gewesen sind. Die Gemeinden haben die Erwartungen, die wir in ihre Mitarbeit gesetzt haben, vollaus erfüllt; ihre innere Festigkeit hat erfreulich gewonnen; der Kreis der Gemeinden, die wir als noch nicht völlig wiedergebunden bezeichnen mußten, hat weiterhin abgenommen. Für diese hingebende, oft enttäuschende Arbeit gebührt Ihnen, meine Bürgermeister und Landräte, aber auch dem Deutschen Gemeindegtag, der diese Arbeit verständnisvoll betreut hat, mein herzlichster Dank.“

Der Reichsminister bezeichnete die Deutsche Gemeindeg- ordnung als eine der bedeutendsten Entscheidungen in dem Werk des Neubaues. „Das Dritte Reich hat sich in diesem Grund- gesetz unzweideutig zu dem Gedanken bekant, daß nicht Zersplitterung, Befehlsgewalt einer Stelle bis in die letzten örtlichen Einzelheiten hinein das Kennzeichen unserer neuen Ver- waltung sein soll, daß vielmehr in dem deutschen Einheitsstaat der Selbstverwaltung und namentlich der Selbstverwal- tung der Gemeinden weiter Raum gelassen wer- den soll. Der Führer hat diese Entscheidung nicht in erster Linie eines zweckmäßigen organisatorischen Prinzips halber getroffen, sondern deshalb, weil die Selbstverwaltung dem deut- schen Volke nach seiner ganzen Geschichte und seiner ganzen Ver- anlagung wesensgemäß ist, weil sie etwas ist, was an die natür- lichen Gegebenheiten des Volkes anknüpft.“ Daraus folgt zwangs- läufig, daß gemeindliche Selbstverwaltung nicht nur eine be- sondere Rechtsstellung gibt, sondern in gleichem Maße eine ebenso starke Pflichtensstellung schafft. Von diesem Grundgedan- ken ausgehen sich die Reformfragen. Ich kann dabei ohne weitere Erörterungen davon ausgehen, daß wir in der deutschen Gemeindegordnung eine Verfassungsform für die Gemeinden ge- funden haben, die eine schlagkräftige und zielstrebige Verwaltung unter allen Umständen gewährleistet, eine Verfassungsform, die echter Selbstverwaltung weiten Raum gibt, wenn die Gemeindeg- leiter die hier liegenden Möglichkeiten nutzen. Dagegen sind die Auffassungen für die Selbstverwaltung der Gau zur Zeit noch nicht einheitlich; ich glaube aber, daß die praktischen Erfahrungen, über die wir gerade durch die Umgestaltung der Provinzialverfassung in Preußen im Jahre 1933 heute bereits verfügen, für die endgültige Lösung eine so ausgezeichnete Grundlage bieten, daß auch hier der richtige Weg gefunden werden kann.

Es mag auf den ersten Blick ein gewisser Widerspruch zum Wesen gemeindlicher Selbstverwaltung erscheinen, wenn ich hier die Frage einer gewissen Leistungsungleichheit oder Mindest- leistungsfähigkeit der Gemeinden und Gemeindegverbände er- örtere. Ich möchte zur Vermeidung jedes Mißverständnisses von vornherein erklären, daß eine Gleichmachererei oder Schemati- sierung, die an diese Wurzeln der Selbstverwaltung greift, in mir stets ihren schärfsten Gegner finden würde. Es wird stets

eine gewisse Mindestgrenze geben, die erfüllt werden muß, wenn der Selbstverwaltungsträger seiner Aufgabe gerecht werden will.

Dr. Frick wandte sich hierauf der Frage der Normalgröße der Landkreise zu. Er habe in seiner Münchener Rede bereits bestimmte Einwohnerzahlen genannt, 60 000 bis 100 000, innerhalb deren der normale deutsche Land- kreis der Zukunft liegen soll. Es werde sich also darum han- deln, in absehbarer Zeit jedenfalls in einer Reihe von Ländern größere Landkreise zu schaffen, als sie bisher dort bestehen. Auf der anderen Seite sichere eine derartige Größe der Landkreise aber auch die Volkstnähe der Landkreisverwaltung.

Es gilt auch für die zweckmäßige Erledigung von gemeinsamen Aufgaben für die nachbarliche Gemeinschaftsarbeit der Gemeinden untereinander geeignete Formen zu entwickeln. Dr. Frick erwähnte die Möglichkeit, daß Gemeinden im Wege vertraglicher Abmachungen in Gemeinschaftsbeziehungen treten, wie das gerade auf dem Gebiete der Gemeindegewirtschaft zu beobachten sei. Diese Form der Gemeinschaftsarbeit habe zweifel- los große Vorzüge. Es dürfe aber nicht verkannt werden, daß sie nicht überall ausreiche. Bei bestimmten Fällen bleibe nach der- reitigen Rechtslage nur der Weg der Verbandsbildung, der Weg der Begründung eines Zweckverbandes, der sich dann als ein dritter Körper in den regelmäßigen Aufbau zwi- schen Gemeinde und Gemeindegverband einschlebe.

Reichsminister Dr. Frick erinnerte daran, daß er in München eine radikale Wiederherstellung der Einheit der öffentlichen Verwaltung durch Zusammenfassung mög- lichst aller Fachverwaltungen in einer einzigen Behörde als Forderung aufgestellt haben. „Soweit aus besonderen Gründen“, so habe er damals erklärt, „die Einbeziehung des einen oder anderen Verwaltungszweiges in die einheitliche Verwaltung nicht möglich ist, müssen diese selbständig bleibenden Sonderverwal- tungen in enge Beziehungen zur allgemeinen Verwaltung ge- bracht werden, indem sie wenigstens einheitlicher politischer Füh- rung unterstellt werden. Nur so ist der Ausgleich der Interessen der einzelnen Verwaltungszweige möglich.“

Die Reihe der Referate wurde dann fortgesetzt durch den Vor- sitzenden des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter

## Oberbürgermeister Fiehler,

der einleitend zunächst Finanzfragen der Gemeinden und Gemeindegverbände erörterte. Nach Ablauf der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Führung könne mit Stolz und Freude festgestellt werden, daß die Haushalte der gemeindlichen Selbst- verwaltungskörper wieder gesund sind. Der gegenwärtige Stand der Gemeindegfinanzien werde im allgemeinen durch ausgeglichene Haushalte gekennzeichnet. Die Zahl der notleidenden Gemeindeg- den, die aus zentralen Fonds unterstützt werden, habe sich stark vermindert. Wohlfahrtsdienste erhielten von rund 1000 Bezirksfürsorgeverbänden nur noch 28, während 1933 noch 983

Bezirksfürsorgeverbände Wohlfahrtsdienste bekamen. Der Gesamt- schuldenstand der Gemeinden sei trotz der großen von ihnen durch- geführten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch verstärkte Tilgung zurückgegangen. Die Sorge um die nachhaltige Sicherung des Gemeindeghaushalts mache die vorsichtige Haltung der Ge- meinden und Gemeindegverbände gegenüber neuen Ausgaben ver- ständlich, um so mehr, als ihnen seit 1933 eine Fülle zusätzlicher Aufgaben übertragen wurde. Diese Umstände bedingten ein Fest- halten an dem allgemein für richtig und notwendig erkannten Grundsatze, daß bei Übertragung neuer Aufgaben auf die Ge- meinden ihnen auch zusätzliche Einnahmen zugewiesen werden müssen. Gewiß wirkten sich viele Maßnahmen in der Zukunft für die Allgemeinheit und für die Gemeinden auch finanziell günstig aus, die vorerst zum großen Teil allein von den Ge- meinden finanziert werden müßten. Dies gelte z. B. auch für die Mitwirkung an der Heimbeschaffung für die SA, einer vordring- lichen Aufgabe, die im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten durchgeführt werde. Die Vielfalt der gemeindlichen Aufgaben führe auf anderem Gebiet zur Abwehr aller Bestrebungen, die Gemeinde etwa als Mißbrauch für Sonderwünsche einzelner In- teressengruppen zu betrachten. Die Gemeinden verwalteten die Mittel der Allgemeinheit und dürften sie nicht für Zwecke pri- vater Organisationen verwenden. Es wäre zu wünschen, daß die Gemeinden in Zukunft wenigstens noch an einer großen Reichssteuer wesentlich beteiligt würden. Zu der Frage der Er- richtung der Bürgersteuer durch ein Zuschlagsrecht zur Reichs- Einkommensteuer, die neuerdings erörtert werde, könne die Zwei- mäßigkeit einer solchen Maßnahme dahingestellt bleiben. Im Interesse der Ueberblicklichkeit des Gemeindeghaushalts wäre es zu begrüßen, wenn es im Fortschreiten der Reichsreform ge- länge, zu einem Gesamtfinanz- und Lastenausgleich zwischen dem Reich und den einzelnen Gebietskörperschaften zu kommen.

Der geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindetages, Dr. Jeserich, erstattete anschließend den Bericht über die kommunalpolitische Arbeit des Deutschen Gemeindeg- tages im letzten Jahre. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehe das Bestreben, aus den kommunalpolitischen Erfahrungen der 50 000 Gemeinden und Gemeindegverbände Anregungen, Wünsche, viel- leicht auch einmal Bedenken an die zentralen Stellen heranzu- bringen und so die enge Verbindung zwischen der kommunalen Front und den Reichsstellen zu sichern. Der umfangreiche Ueber- blick über die Tätigkeit des Deutschen Gemeindetages zeigte, auf wie mannigfaltigen Gebieten die Spitzenorganisation der deut- schen Gemeinden arbeitete.

## Der Deutsche Gemeindegtag an den Führer

Berlin, 7. April. Der Vorstand des Deutschen Gemeindetages richtete aus Anlaß seiner Jahrestagung an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Die zu ihrer diesjährigen Jahrestagung in Berlin versam- melten Leiter der deutschen Gemeinden und Gemeindegverbände entbieten Ihnen, mein Führer, in unwandelbarer Treue ihre ehrerbietigsten Grüße. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeg- verbände werden mit aller Kraft an der weiteren inneren Stär- kung des Reiches mitarbeiten.“

# Reichssteuerreform, eine staatspolitische Tat

Der Reichsfinanzminister vor dem Gemeindegtag

Berlin, 7. April. In der Nachmittagsitzung des Deutschen Ge- meindegtages sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk über „Die finanzpolitische Bedeutung der Realsteuer- reform“. Zu Beginn wies der Minister auf die Notwendigkeit der Unterordnung der Realsteuerreform unter die leitenden Ge- sichtspunkte der Reichsfinanz- und Wirtschaftspolitik hin, aus denen sich u. a. ergebe, daß keine Senkung des gesamten Steuer- aufkommens eintreten dürfe, aber die Frage nach einer besseren Verteilung der Steuerlast zu lösen war. Diefem Ziele diene die Schaffung eines einheitlichen Grund- und Gewerbesteuerrechts für das ganze Reich. Weniger als dieses Ergebnis der Reform sei ihre andere — finanzpoliti- sche — Seite, nämlich Abdrängung der Länder von den Realsteuern, bisher beachtet worden; doch sei gerade dieses Ergebnis besonders bedeutungsvoll. Die Uebertra- gung der Realsteuerhoheit auf die Gemeinden führe das Gesetzgebungswerk aus dem rein steuerpolitischen Ge- biet heraus und erhebe es zu einer staatspolitischen Tat von grundlegender und zukunftsweisender Bedeutung. Mit diesem Ge- setzgebungswerk würden finanzwirtschaftliche Voraussetzungen

geschaffen, unter denen einmal die Reichsreform verwirklicht werden wird. Ein Teil der Vorarbeit sei auch schon auf anderen Gebieten geleistet worden, z. B. in diesen Tagen erst durch die Schaffung von Groß-Hamburg und die Gebietsbereinigungen im norddeutschen Raum. Aber das bedeutendste Stück in dieser Vor- arbeit für die Reichsreform sei die Vereinheitlichung des Real- steuerrechts und die Erhebung der Gemeinden zu alleinigen Steuergläubigern.

50 Pf. die große Tube,  
25 Pf. die kleine Tube.



Dabei bietet Nivea-Zahn- pasta alles, was man von einem guten Zahnplege- mittel erwartet: gründliche Reinigungskraft, Schö- nung des Zahnschmelzes; angenehm milden und er- frischenden Geschmack.

Zu der Ausschüttung der den Gemeinden zuwachsenden Finanzzuflüsse übergehend, erklärte der Minister eine verstärkte Her- anziehung der Gemeinden bei der Erfüllung der öffentlichen Aufgaben für erforderlich. Es komme nicht in Frage, daß bei den Ländern entstehende Ausfall einfach durch einen entspre- chenden Abtrieb an den Anteilen der Gemeinden an den Reichssteuerüberweisungen ausgeglichen werde. An Beispielen erläuterte der Minister, daß eine solche schematische Aufrechnung gar nicht durchführbar ist. Es wird vielmehr eine Neuregelung zur Verteilung der Ausgaben und Lasten zwischen Ländern und Gemeinden zu treffen sein. Diese ihm und dem Reichsminister des Innern gestellte Aufgabe sei vielleicht der wichtigste, aber auch schwierigste Teil der für die Reichsreform zu leistenden Vorarbeit. Fast alle Zweige der öffentlichen Ver- waltung würden in den Kreis der Erörterung gezogen werden, handele es sich doch um die Verlagerung einer Steuer- masse von rund 500 Millionen RM jährlich.

Bei der Ausarbeitung der Richtsätze der Ausgaben- und Lastenverteilung wird, so erklärte der Minister weiter, auf die Verschiedenheiten in der Finanz- und Vermögens- lage der einzelnen Gemeinden Rücksicht genom- men werden. Es ist in Aussicht genommen, den Kreisen eine Lastenausgleichsfunktion für die kreisangehörigen Gemeinden zuzuwenden. Gleichwohl werde ein Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden nicht zu entbehren sein, und zwar sowohl in der Form des speziellen Lastenausgleichs auf einzelnen Verwal- tungsgebieten als auch in der Form der Finanzzuweisungen nach einem sozialen Schlüssel. Diese Ausgleichsmaßnahmen werden indessen nicht zu einer völligen Angleichung der Gemeindefinanzen aneinander führen; ein solches Ergebnis wäre auch unerwünscht, da die einzelne Gemeinde nicht der Verant- wortung einer eigenen spärlichen Finanzwirtschaft entbunden werden soll. An Hand einiger Beispiele wies der Minister auf die sich der Finanzausgleichsregelung entgegenstellenden beson- deren Schwierigkeiten hin, die durch die sehr unterschiedliche An- spannung der Realsteuern und der Bürgersteuer in den einzel- nen Gemeinden entstehen. Er schloß sein: Ausführungen mit ei- ner Aufforderung zur tatkräftigen Mitarbeit an den noch wei- ter zu lösenden Problemen.

# Ein aufschlußreicher Hochverratsprozeß

Berlin, 7. April. Vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches begann am Mittwoch ein voraussichtlich mehrere Wochen dauernder Prozeß gegen sieben Angeklagte, der aufschlußreiche Enthüllungen bringen wird über die geheime Zusammen- arbeit zwischen katholischen Priestern und kom- munistischen Kreisen zur Verwirklichung der von der ehemaligen KPD erstrebten katholisch-kommunistischen Einheitsfront.

Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung war der 34jährige Kaplan Joseph Kossaint aus Düsseldorf der leitende Mann aus den Kreisen der beteiligten katholischen Geist- lichen. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich in seiner Eigenschaft als Betreuer der Düsseldorfer „Sturmshar“-Gliederung des „katholischen Jungmännerbundes Deutschlands“ in Gemeinschaft mit ehemaligen leitenden Funktionären des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die eine Wiederaufrichtung dieser aufgelösten Organisation erstrebten, besonders regge für diese hochverräterischen Ziele eingestrichelt hat. Bei ihrer Verfolgung hat ihm der 32jährige Franz Stieber aus Matgendorf (Kreis Gültrom in Mecklenburg) als „Reichsführer“ der Sturmshar zur Seite gestanden. Ferner ist der 36jährige Kaplan Karl Krammer aus Remscheid in die Angelegenheit verwickelt.

Daß es sich nicht um bloße Machenschaften untergeordneter Geistlicher handelt, beweist der Umstand, daß nach dem Ergebnis der Voruntersuchung auch der Generalsekretär des katholischen Jungmännerbundes Deutschlands, der 46jährige Kaplan Jakob Clemens aus Düsseldorf, der geistliche Vorgesetzte Kossaints dessen hochverräterische Betätigung in voller Kenntnis ihrer staatsfeindlichen Ziele gebudet hat. Der 33jährige Mitangeklagte Peter Himmes aus Düsseldorf hat von einem der mit Kossaint zusammenarbeitenden kommunistischen Funktionäre eine hochver- räterische Druckschrift entgegengenommen. Ein weiterer Verbin-

ungsmann und Vizepräsident von Hochverrat war der 33jährige Hermann Jütich aus Düsseldorf.

Den letzten beiden Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie von Jütich stammende kommunistische Hochverrats- auftragsblätter oder es unterlassen haben, trotz Kenntnis der Zusammenhänge die nach den gesetzlichen Vorschriften gebotene An- zeige zu erstatten. Kossaint ist weiter dadurch belastet, daß er einen kommunistischen Funktionär (Schwippert), den er durch Jütich kennengelernt hatte, nach seiner Flucht nach Holland im November 1934 mit Geld unterstützte, Bestellungen für und von ihm entgegengenommen, ihn gewarnt und mit politischen In- formationen versehen hat. Die für den geflüchteten holländischen Heher bestimmten Nachrichten wurden teils aus dem In- lande, teils aus dem Auslande abgehandelt. Am ersten Verhand- lungstage wurden die Angeklagten bis auf Kossaint über ihre persönlichen Verhältnisse vernommen. Der Angeklagte Clemens, der als einziger in seiner geistlichen Amtstracht erschienen war, verwahrte sich gegen die Bezeichnung als Kaplan; er sei zwar Geistlicher, aber hauptamtlich tätig als Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ist Clemens seit dem 17. Juli 1936 mit dem weiteren Vollzug der Un- tersuchungshaft verlehnt und befindet sich auf freiem Fuße. Der medizinische Sachverständige stellte fest, daß Clemens an einer starken depressiven Halluzinose leidet, so daß im Falle seiner erneuten Verhaftung unter Umständen die Wahrheitsfindung für das Gericht erschwert werden könne. Der Anklagevertreter er- klärte darauf, daß er unter diesen Umständen von der Stellung eines neuen Sachverständigen absehen müsse.

Für die Beweisaufnahme sind 27 Zeugen und ein auswär- tige Sachverständiger geladen, doch liegen bereits neue Beweisanträge der Verteidigung vor, über die noch befunden wer- den muß.

# Allerlei Interessantes aus Baden

## Unfall mit Todesfolge.

Hld. Bretten, 7. April. Am Dienstag nachmittag gegen 13,15 Uhr ereignete sich an der Eisenbahnbrücke der Strecke Bretten-Gölsbühl ein tödlicher Unfall. Ein Bahnarbeiter war mit dem Streichen der Brücke beschäftigt und stand zu diesem Zweck auf einer Leiter unter der Brücke. Der 60 Jahre alte, in Jänsenhausen gebürtige und wohnhafte Bahnarbeiter Karl Bindischädel hatte die Aufgabe, den arbeitenden Kameraden beim Herannahen eines Zuges usw. zu warnen. Dies tat er auch, als um die kritische Zeit ein Lastzug die Bahnunterführung durchfuhr. Dabei bemerkte er nicht, daß ein von Bretten kommender Zug gerade in den Tunnel einfuhr. Bindischädel, der sich auf dem östlichen Gleis befand, wurde von der Lokomotive erfasst und einige Meter weit fortgeschleift. Bis zur Unkenntlichkeit verümmelt trug man seine Leiche vom Platze. Der Unglückliche konnte erst vor wenigen Tagen sein 40jähriges Dienst-Jubiläum feiern.

## Der Bub mit dem Fidelein.

Hld. Heidelberg, 7. April. Eine nette Szene spielte sich dieser Tage in der Nähe des Verkehrsamtes ab. Dort beobachteten einige wartende Leute einen etwa zwölfjährigen Jungen, aus dessen Mund ein Fidelein munter in die Welt blühte. Der Bub selbst aber weinte herzerweichend. Als man ihn nach dem Grund seines Weins fragte, erzählte er, daß er von Gaiberg her nach Heidelberg geschickt worden sei, um das Fidelein zu verkaufen, denn die Eltern brauchten das Geld. Das tue ihm so leid, denn nun werde doch das liebe Fidelein, mit dem er immer so schön gespielt habe, am Sonntag aufgegeben. Schnell entschlossen eröffnete eine Frau unter den Passanten, die sich inzwischen um den Bub und sein Fidelein angesammelt hatten, eine Sammlung. Als deren Ertrag konnte sie dem Jungen vier Mark übergeben mit der Weisung, das möge der Vater als Zahlung für das Fidelein betrachten und nun als Gegenleistung ihm, dem Buben, das Geizlein überlassen. Freudestrahlend zog der Kleine nach Gaiberg zurück. Hoffentlich kommt es nun auch so, wie sich die Helfer gedacht haben!

## Das Mozart-Fest in Heidelberg.

Hld. Heidelberg, 7. April. Das Mozart-Fest der Stadt Heidelberg vom 29. Mai bis 6. Juni unter Leitung von Generalmusikdirektor R. Dörhoff und Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. S. M. Popp beginnt am 29. Mai mit einem Serenadenkonzert im Schloßhof, am 30. Mai spielt das „Ely Trio im Königsaal des Schlosses. Im Stadt-Theater gelangen (am 30. Mai und 2. Juni) „Don Giovanni“ und (am 31. Mai und 3. Juni) „Figaros Hochzeit“ zur Aufführung. Am 1. Juni findet im Rahmen des Festes ein Sinfoniekonzert in der Stadthalle statt, am 4. Juni wiederum ein Serenadenkonzert im Schloßhof und am Tage darauf ist im Königsaal des Schlosses das Strub-Quartett zu Gast. Am Schluß des Festes findet das Chor-Konzert, Messe-c-moll, am 6. Juni in der Stadthalle statt.

## Verband oberrheinischer Narrenzünfte gegründet.

Hld. Freiburg, 7. April. Zur gemeinsamen Pflege der echten Volksasacht haben sich eine Reihe von Narrenzünften vom Oberrhein und dem Breisgau zu einem Verband oberrheinischer Narrenzünfte zusammengeschlossen. Dem Verband gehören als Gründungsmitglieder die Zünfte Breisach, Freiburg mit Herdern, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Staufen und Weil a. Rh. an. Als Oberrheinischer Meister wurde einstimmig Harry Schajer, Breisach, gewählt.

## Zum Böllersweiler Ueberfall.

Eine neue Erklärung der Justizprokessstelle. Hld. Landau, 7. April. Die Justizprokessstelle teilt mit: Unrichtige Darstellungen zum Ueberfall auf die ledige Posthalterin Klara Kempf aus Böllersweiler geben Anlaß zu einer Richtigstellung:

Am Gründonnerstag, den 25. März hatte Klara Kempf auf dem Weg von Annweiler nach Böllersweiler, während sie ihr Fahrrad eine ansteigende Wegstrecke hinaufschob, die Begegnung mit einem Mann, in dem sie einen der Täter vom 19. Februar 1937 zu erkennen glaubte. Ihre Vermutung scheint richtig zu sein, denn auf die Hilferufe des durch den unvermuteten Anblick erschrockenen Mädchens suchte der Mann sofort das Weite. Ein Ueberfall ist sonach am 25. März auf Klara Kempf nicht verübt worden. Die Begegnung war zweifellos zufällig und unerwartet, und der Mann ist anscheinend nicht weniger überrascht und erschrocken gewesen als das Mädchen. Zeugen dieser Begegnung sind nicht vorhanden. Zwei Frauen, die bald darauf das aufgeregte, zitternde und weinende Mädchen getroffen hatten, konnten den Mann nicht mehr wahrnehmen. Diese Begegnung dürfte die ursprüngliche Annahme in der Presse, der Ueberfall auf Klara Kempf sei nur vorgetäuscht worden, endgültig widerlegen.



Monumental-Darstellungen auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“.

Auf der ersten großen Schau des Nationalsozialismus vom 29. April bis 20. Juni in Berlin werden riesige Photos die Leistungen des deutschen Volkes in den letzten vier Jahren veranschaulichen. Hier sehen wir einen über zwei Meter großen Soldatenkopf, rechts Teile seines Gewehrs. Die ganze Figur wird eine Höhe von 14 Metern haben.

# Vor den Schranken des Gerichts

## Sittlicher Sumpf.

Hld. Karlsruhe, 7. April. In einer bis in die Abendstunden während der Verhandlung hatten sich vor der Strafkammer elf Angeklagte wegen zahlreicher Verbrechen im Sinne des § 175 zu verantworten. Das Urteil lautete gegen den 29 Jahre alten Gustav Lang aus Karlsruhe auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis; gegen diesen Angeklagten wurde, da er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist, außerdem die Sicherungsverwahrung angeordnet. Ferner erhielten wegen Vergehens gegen § 175 der 31jährige Herbert Rothweiler von hier und der 28 Jahre alte Karl Josef Schanz je ein Jahr sechs Monate Gefängnis, der 30 Jahre alte Edmund Franz Lohoff von Hagenau und der erheblich vorbestrafte 49 Jahre alte Gottlieb Murrich aus Altrberg je ein Jahr zwei Monate Gefängnis, der 29 Jahre alte Albert Müller von hier, der 26 Jahre alte Karl Wieser aus Herrheim, der 21 Jahre alte Waldemar Windbiel von hier und der 35 Jahre alte Otto Haupt aus Trittlitz je zehn Monate Gefängnis, der 26 Jahre alte Karl Friedhölzl aus Grünwettersbach vier Monate Gefängnis und der 32 Jahre alte Karl Grieshaber aus Hausen i. T. acht Monate Gefängnis.

## Verurteiltes Ehepaar.

Hld. Karlsruhe, 7. April. Die Karlsruher Strafkammer verurteilte am Mittwoch gegen den 30jährigen Anton Kropf aus Dielheim und dessen 33jährige Ehefrau Eugenie Beronika, geb. Berger, aus Weissenbach, die sich wegen schwerer Kuppelei, Betrugs und Erpressung zu verantworten hatten. Bald nach der Heirat hatte der Angeklagte seine Frau zur Unzucht angehalten und sie bestimmt, sich mit anderen Männern einzulassen. In drei Fällen wandte er sich an die Männer, mit denen seine Frau Umgang hatte, behauptete, seine Frau sei in anderen Umständen und drohte mit Klage wegen Ehebruchs u. Mitteilung an deren Ehefrauen. Unter diesen Drohungen ließen sich die Opfer des Ehepaars bestimmen, ihm Beträge von über 1500 RM. zu geben. Für das Geld taufte die Angeklagte einen Kraftwagen. Die Ehefrau handelte in Uebereinstimmung und nach verabredetem Plane mit ihrem Manne. Die Strafkammer verurteilte Anton Karl Kropf zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, die Ehefrau Kropf zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.

Karlsruhe, 7. April. (Betrüger.) Wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfall, Unterschlagung und Urkundenfälschung verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den 20 Jahre alten ledigen vorbestraften Gottfried Klumpp aus Bruchsal zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. — Gegen den 42jährigen vorbestraften Wilhelm Brötzel aus Ettlingen wurde unter Einrechnung einer früheren Strafe wegen Unterschlagung und Rückfallsbetrug auf eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten, sowie auf 100 RM. Geldstrafe erkannt.

Dieb und Betrüger erhält vier Jahre Zuchthaus. Hld. Karlsruhe, 7. April. Als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher verurteilte heute das Karlsruher Schöffengericht den fünfzehnjährigen vorbestraften, geschiedenen fünfunddreißigjährigen Emil Schmidt von hier zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall.

## Im Keller erschossen aufgefunden.

Hld. Ludwigshafen (am Rhein), 7. April. In einem Keller in der Hemshofstraße wurde am Dienstagabend ein lediger fünf- und zwanzig Jahre alter Arbeiter von seinem Vater erschossen aufgefunden. Er hatte sich einen Schuß in die Schläfengegend beigebracht. Vermutlich ist die Tat schon vor zwei Tagen erfolgt. Ursache: Liebesstummer.

## Zwölf Jahre unter falschem Namen.

Hld. Worms, 7. April. Der aus Mannheim gebürtige Emil Schiffereder war 1924 im Alter von 16 Jahren von seinem Elternhaus durchgebrannt. Er traf damals in Ludwigshafen einen Handwerksburschen, von dem er eine auf den Namen Richard Schürman lautende Invalidentarte erhielt. Diesen Namen legte sich Schiffereder in der Folge bei, da er befürchtete, daß ihn seine Eltern suchen würden. Er wurde in Bechtheim bei Worms festhaft und unterdrück in dieser Zeit eine ganze Reihe von Urkunden mit dem falschen Namen Schürman, ohne dabei jemand zu schädigen oder die Absicht einer Schädigung zu haben. Immerhin mußte der Angeklagte wegen Urkundenfälschung bestraft werden. Da aber keine höhere Strafe als ein Monat zu erwarten war, fiel er unter die letztjährige Amnestie.

## Fahrradlampe gestohlen — ein Jahr Zuchthaus.

Hld. Worms, 7. April. Der Angeklagte Schlösser aus Weiselheim bei Worms hatte zur nächtlichen Heimfahrt in Hespenheim eine Fahrradlampe nötig und „besorgte“ sich diese von einem fremden Fahrrad. Der Einzelrichter verurteilte den rückfälligen Dieb wegen dieses Verbrechens zu einem Jahr Zuchthaus. Drei Betrügereien trugen dem Angeklagten einen weiteren Monat Zuchthaus ein.

Karlsruhe, 7. April. (Schaufensterdekoration.) Die Gauarbeitschule der Deutschen Arbeitsfront beabsichtigt, ab 3. Mai 1937 einen Kursus für Schaufensterdekoration durchzuführen. Da eine Schule dieser Art bisher in Baden fehlte, soll allen Interessenten aus den kaufmännischen und ähnlichen Berufen Gelegenheit gegeben werden, in methodischer Schulung werbestarte, geschmackvolle und zeitgemäße Schaufenster im Aufbau, Gestaltung und Beschriftung herstellen zu lernen. Die Kursdauer ist jeweils auf vier Monate festgesetzt.

Dillweihenstein b. Pforzheim, 7. April. (Todesfall.) Hier verstarb nach längerem schweren Leiden der im 82. Lebensjahr lebende Altbürgermeister Ernst August Haug, der von 1887 bis 1911, also 24 Jahre lang Bürgermeister unserer Gemeinde war.

Oberwinden, 7. April. (Erschlagen.) Der 68jährige Holzhauser Nikolaus Burger wurde im Walde von einem fallenden Ast so schwer getroffen, daß er kurze Zeit später starb.

Offenburg, 7. April. (Angesahren.) Ein achtjähriger Knabe wurde von einem Motorradfahrer erfasst und zu Boden geschleudert. Der Junge erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Es besteht Lebensgefahr.

Steinbach b. Bühl, 7. April. (Winzlerzusammenkunft.) Hier wurde eine Winzergenossenschaft gegründet, der bis jetzt 41 Winzler beigetreten sind.

Lörrach, 7. April. (Zehn Jahre Milchkentrale.) Die Milchkentrale, die auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann und der zur Zeit 81 Genossenschaften und neun Einzelmitglieder angehören, hielt am vergangenen Sonntag ihre ordentliche Generalversammlung ab. Sie ersatz 4500 Betriebe mit etwa 14 000 Milchkühen. Die von

sowie Unterschlagung. Der Angeklagte hatte in Karlsruhe, Heilbronn und Stetten (Württemberg) verübte mehrere Feh- und Einmietebetrüge verübt, zwei Fahrräder und einem Schlafwagen einen Anzug und Mantel gestohlen.

## Gefährliche Lösung — Unterschlagung.

Hld. Pforzheim, 7. April. Die Große Strafkammer verurteilte den ledigen 25 Jahre alten Erich Helffer, der am 6. März bei dem Zusammenstoß seines Lieferkraftwagens mit einem Motorrad an einer gefährlichen Straßenkreuzung den Tod des Schreinermeisters Walz in Pforzheim verursacht hat, zu sechs Wochen Gefängnis.

Das gleiche Gericht erkannte gegen den ledigen Herbert Heinz wegen Amtsunterschlagung und Urkundenverfälschung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf acht Monate Gefängnis. Heinz hat sich als Postauswechsler der Postagentur Büchenbrunn in sieben Fällen Briefe, in denen er Geld vermutete, geöffnet und ihres Inhalts beraubt bzw. aus bloßer Neugierde teilweise geöffnet und wieder verschlossen abgefunden. Im ganzen sind ihm 90 RM. in die Hände gefallen, die er in Pforzheim verpraßt hat.

Freiburg, 7. April. Das Freiburger Schöffengericht hatte sich mit einem Fall der gefährlichen Lösung eines Säuglings zu befassen. Ein mit der Wartung von Kleinfindern beauftragtes Mädchen wollte in einem Kinderheim nachts ein unruhiges Kind dadurch beschwichtigen, daß es ihm die Bettdecke über den Kopf zog. Als das Mädchen nach anderthalb Stunden nach dem vermeintlich schlafenden, drei Monate alten Kind schauen wollte, lag dies tot in seinem Bett. Der Tod des Säuglings ist durch Erstickung eingetreten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis.

## Ein Abtreibungsprozess — hohe Zuchthausstrafen für die Hauptangeklagten.

Hld. Landau, 7. April. Vor dem Landauer Schwurgericht fand ein umfangreicher Abtreibungsprozess statt, in welchem die 65-jährige Anna Kaldenbach aus Karlsruhe die Hauptangeklagte war.

Es wurden verurteilt: Anna Kaldenbach wegen eines Verbrechens der gewerblichen, teils versuchten, teils vollendeten Abtreibung zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren. Der Antrag auf Sicherungsverwahrung wurde abgelehnt. 2. Katoline Löh, geb. Wächler, geb. 1898, aus Wörth wegen eines Verbrechens der teils versuchten, teils vollendeten gewerbmäßigen Abtreibung in Tateinheit mit einem Verbrechen der gewerbmäßigen Abtreibung zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus. Auf die erkannte Strafe wurde 4 Monate der erlittenen Unterjuchungshaft angerechnet. Im Falle Kaldenbach und Löh wurden die bürgerlichen Ehrentitel auf die Dauer von je 10 Jahren aberkannt. In dem Urteil des Schwurgerichts wurde zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei diesem Prozess um den größten einschlägigen Art handelt, der je vor einem Landauer Gericht zur Aburteilung kam. Der Kaldenbach und Löh habe man es mit gefährlichen gewerbmäßigen Abtreiberinnen zu tun, deren Unschädlichmachung auf lange Jahre im Sinne der Volksgesundheit geboten sei. Die einzelnen Urteile gegen die weiteren 19 Angeklagten lauten auf mehrmonatige Gefängnisstrafen wegen Vergehens der Abtreibung und Beihilfe hierzu.

den Mitgliedern im Jahre 1936 aufgetragte Milch, soweit sie an den Handel, die ortsanfälligen Verbraucher und die Milchzentrale Lörrach zur Ablieferung kam, betrug 14 620 000 Liter.

Freiburg, 7. April. (Reichsgendarmerie.) Die Bemühungen des Gauleiters und Reichsstatthalters Hg. Robert Wagner und des badischen Innenministers Hg. Pfäumer ist es gelungen, mit der Errichtung einer Reichsgendarmerieschule in Freiburg der Schwarzwaldhauptstadt, und damit dem badischen Grenzland, eine neue und wertvolle Reichsschule zu sichern. Dieser Tage hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Innenminister Hg. Himmler die Zustimmung zur Errichtung der Reichsgendarmerieschule für ganz Süddeutschland erteilt. Dank des Entgegenkommens der badischen Unterrichtsverwaltung ist die Gebäudefrage gelöst. Die im Laufe des Sommers zu errichtende Schule wird im Josef-Wasmer-Haus, dem ehemaligen Lehrerseminar in Freiburg, untergebracht.

Freiburg, 7. April. (Gründung.) Zur gemeinsamen Pflege der echten Volksasacht haben sich eine Reihe von Narrenzünften vom Oberrhein und dem Breisgau zu einem Verband oberrheinischer Narrenzünfte zusammengeschlossen. Dem Verband gehören als Gründungsmitglieder die Zünfte Breisach, Freiburg mit Herdern, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Staufen und Weil a. Rh. an. Als Oberrheinischer Meister wurde einstimmig Harry Schajer, Breisach, gewählt.

Grenzach, 7. April. (Fischerzeitung.) Der Fischereiverein Oberrhein, der auf badischer Seite die Berufs- und Sportfischer von Neuenburg bis Schaffhausen umfaßt, hält am nächsten Sonntag in Grenzach seine Frühjahrsversammlung ab. Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildet wieder das Kraftwert Rembs und die Erörterung der schweren Schäden und Nachteile, die daraus der Fischerei erwachsen sind.

Basel, 7. April. (Kein Bahnverkehr mehr.) Gemäß einem Abkommen zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der französischen Bahnverwaltung ist am Samstag der Bahnverkehr zwischen der deutschen Ortschaft Weil a. Rh. und dem eifassischen St. Louis endgültig eingestellt worden. Wie bereits angekündigt, soll im Laufe der nächsten Monate die diesem Verkehr dienende Eisenbahnbrücke über den Rhein abgedrohen werden.

## Hälfte aller Erzieher im Luftschutz ausgebildet

NSA. Bayreuth, 22. März. In Bayreuth hielt der NSLB eine achtstägige Führertagung für die Gauaufseher für Luftschutz statt. Im Kongresssaal des Hauses der Deutschen Erziehung eröffnete der Leiter der Hauptstelle Erziehung und Unterricht, Hg. Stricker, die Tagung und überbrachte die Grüße des Reichswalters und Gauleiters Hg. Wächtel. Die ersten Referate brachten interessante Aufschlüsse über den Einsatz der Erzieherchaft für die Forderungen des Luftschutzes.

Der Ausbildungsreferent des Präsidiums des Reichsluftschutzbundes, Major Jurborn, sprach über die Aufgaben des NSLB. In der Organisation des Selbstschutzes, wobei er hervorhob, daß auf dem wichtigen Gebiet der theoretischen und praktischen Ausbildung der Bevölkerung gerade die Erzieherchaft die geeignetsten Mittel stellt. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen NSLB und NSLB war die Voraussetzung für den hohen Stand der Ausbildung. 76 v. H. sämtlicher Erzieher sind Mitglieder des NSLB, die Hälfte der Erzieherchaft ist im Luftschutz ausgebildet, 15,4 v. H. sämtlicher Lehrer sind Amtsträger des NSLB. Dr. Frieloff, Effen, referierte für die historischen und wehrphilosophischen Grundlagen des Selbstschutzes im Luftschutz.

# Aus Stadt und Land

Das Aprilwetter ist eingetroffen.

Wie haben wir uns doch nach den vielen verregneten Tagen darauf gestreut, wieder einmal länger als zwei bis drei Stunden am Tage die Sonne zu sehen und fast schien es, als sollte uns diese Freude erfüllt werden. Zeigte schon der Sonntag ein immerhin anmutigeres Gesicht als an den vergangenen Wochen, so war am Montag, am Dienstag und am gestrigen Mittwoch das Glück auf unserer Seite, bis gegen Abend des gestrigen Tages abermals schwere Regenwolken heranzogen und — das richtige Aprilwetter mit allen uns bekannten Launen seinen Anfang nahm. Sonnenschein und Regen wechseln in bunter Folge und wenn man sich beim Tanz der Strahlensinder bestimmt vornimmt, das Möbelstück des Regenschirms zuhause zu lassen, um rasch die Einkäufe zu besorgen, so kann man fast darauf wetten, daß man, falls man keine Zeit zum Unterstellen bei Regenschauern hat, bestimmt durchnäßt zuhause anlangt. Ja, dafür haben wir Aprilwetter, wo in hartem Kampf der Frühling und der Winter noch einmal um das Zepter streiten. Ueber Nacht hat mit dem Anbruch der wärmeren Jahreszeit das Blüten und Sprossen in Gärten, Feldern und Wäldern begonnen und nicht nur unser Turmberg sowie der herrliche sich wunderbar entfaltende Rittmerts Wald schmücken sich mit einem bunten Teppich von Veilchen und Schlüsselblumen, sondern auch im Schloßgarten und in den Kleingärten rüstet sich Baum und Strauch zu dem großen Blüten. So ist trotz der Aprillaunen die Frühlingzeit doch eine herrliche Zeit, geht es doch nun entgegen der Stubenhöherei hinaus in das werdende Grün, werden wir doch selbst wieder erfüllt von der Sehnsucht in die Weite und wenn wir auf unserm Turmberg, dem Wahrzeichen unserer Stadt und der ganzen Umgebung, hinausschauen auf das weite Heimatland, da steigt die Sehnsucht des Wanderns in uns auf, wir greifen zum alten, reich mit Stodnägeln besetzten Wanderstab und ziehen hinaus, um auch in diesem Frühling, immer das Lied auf den Lippen: „Regen, Wind, wir laden drüber“, unsere schöne Heimat und unser schönes Vaterland aufs Neue zu entdecken. Deshalb: Glückauf zu froher Wanderfahrt.

## Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk.

Durlach, 8. April. Am kommenden Dienstag findet in der „Blume“ ein Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk statt, der von der Ortsgruppe Durlach der NS-Frauenenschaft durchgeführt wird. Im Verlauf des Abends, der sicher allgemeinem Interesse begegnet, werden Reden gehalten werden über Hauswirtschaft, Volkswirtschaft und Reichsmitteldienst, ferner wird Frau Egle eine Ansprache halten. Kurzberichte aus der Arbeit der NS-Frauenenschaft werden den Abend umrahmen.

## Bezirkstreffen der „ehemaligen 112er“ in Durlach.

Durlach, 8. April. Wie wir erfahren, findet das Bezirkstreffen der ehemaligen Angehörigen des 4. badischen Infanterieregiments „Prinz Wilhelm“ Nr. 112 am Sonntag, den 25. April nachmittags in der Festhalle in Durlach statt. Die Zusammenkunft wird dazu ansetzen, nicht nur Erinnerungen auszu-tauschen, sondern in weit größerem Maße das Band, das die „Ehemaligen“ dieses Regiments verbindet, noch enger zu knüpfen. An der Veranstaltung, welche ein Vorappell sein soll für den in diesem Jahre in Reich stattfindenden Regimentstag, werden sich unter anderem auch Vertreter des Landesverbandes beteiligen. Sicher wird dem Ruf zum Bezirkstreffen reiflos Folge geleistet werden.

## Hohes Alter.

Grünwettersbach, 8. April. Am heutigen Tage begeht Herr Altratschreiber Valentin Höger in voller Gesundheit und Frische seinen 80. Geburtstag; seine Lebensgefährtin Magdalena Höger geb. Widemann konnte am gestrigen Tage gleichfalls in voller Gesundheit und Frische ihren 69. Geburtstag feiern. Möge den Jubilaren im Kreise ihrer Kinder und Enkel noch ein recht gesegneter und froher Lebensabend beschieden sein.

## Berammlung der Baugewerks-Innung Karlsruhe.

Am Samstag nachmittag hatte die Baugewerks-Innung ihre Mitglieder zu einer Hauptversammlung eingeladen. Der Obermeister, Baumeister Otto Fischer, begrüßte die erschienenen Gäste und die Kollegen aufs herzlichste. Die Erledigung der Abrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr, sowie des Haushaltsplanes für das kommende Jahr wurde zu Beginn der Tagesordnung von Kassierwart Franz Hermann vorgenommen. Nach einstimmiger Annahme verbreitete sich Baumeister

## Der erste Schultag

Von Anna Maria Lorenberg

Die Schulmappe und das kleine Lederäschchen für das Frühstücksbrot ist schon vor Wochen angeschafft worden. Klein-Erika hat beides zahllos Male umgeschmalt und daheim seit Wochen Schule gespielt. Nun wird aus dem Spiel ganz plötzlich Ernst: der erste Schultag ist da!

Zum erstenmal wird die neue Schulleidung angezogen, noch gestern hat Mutter an dem neuen Kleidchen genähelt. Morgens sitzt Klein-Erika maßlos aufgeregter am Frühstückstisch und kann vor Spannung und Erwartung kaum einen Bissen hinunterbringen. Und dann kommt der große Augenblick, wo nun wirklich feierlich die Schulmappe umgeschmalt wird und man den Schulweg — heute noch an Mutters Hand — antritt.

Mit der Schulmappe ist das übrige ulfig. Man brauchte sie nämlich eigentlich gar nicht mitzunehmen, denn sie hat heute noch keine Bücher und Hefte zu tragen. Dieser erste Schultag ist sehr kurz. Nützlich fängt es erst morgen an! Aber es ist doch ungeheuer eindrucksvoll, wenn solch kleiner ABC-Schüler zum erstenmal zur Schule geht. Viele, viele Kinder strömen von allen Seiten, aus allen Straßen der großen Schule zu. Alle Altersstufen sind da vertreten, und man sieht ganz deutlich, welches die kleinen Vorkurskinder sind, sie kommen heute, am ersten Schultag, noch alle an Mutters Hand anmarschiert. Vielleicht morgen schon werden sie den neuen Schulweg allein gehen...

Dann strömen sie alle durch die großen Tore in das Schulhaus, das ihnen nun viele Jahre lang wie eine zweite Heimat werden soll. Es geht eine Treppe hinauf — und dann die Mütter und die Kinder vor der untersten Klasse, die noch ganz kleine, niedrige Bänke und Tische hat, den kleinen ABC-Schülern angemessen. Denn so ist es in der Schule: Die Bänke und die Tische wachsen mit den Kindern, von Jahr zu Jahr, bis es zuletzt Tische und Stühle sind, ganz wie die „Großen“ sie haben.

Vor der Klassenfür steht die Lehrerin und empfängt fröhlich die kleinen neuen Schulkinder, die vielen kleinen Mädchen, gerade so wie ein paar Strahlen weiter in der Knabenklasse der Lehrer keine neuen kleinen Buben in Empfang nimmt. Man hängt die Mäntelchen und Mützen

# Ueberleitungsbestimmungen für die höheren Schulen

Die neueste Nummer des Amtsblattes des Kultusministeriums bringt die Bestimmungen, die im Schuljahr 1937/38 dazu dienen sollen, die höheren Schulen in die neuen reichseinheitlichen Schulformen in Württemberg überzuführen.

Die Dauer der höheren Schule beträgt in Zukunft 8 Jahre; die drei oberen Klassen werden als Oberstufe bezeichnet. An der Hauptform der Jungenschulen, der sog. Oberschule, werden künftig zwei Pflichtfremdsprachen gelehrt. Die erste ist Englisch und beginnt in der 1. Klasse, die zweite ist Lateinisch und beginnt in der 3. Klasse. Die Oberstufe der Oberschule für Jungen gebildet sich in einen sprachlichen und einen naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig; im ersten wird unter Zurückdrängung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer eine dritte Fremdsprache, bei uns in der Regel Französisch, gelehrt, im letzteren werden die naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer vertieft und die Sprachen treten zurück.

In der altsprachlichen Nebenform, dem Gymnasium, das in Württemberg künftig nur noch in Stuttgart (Eberhard-Ludwigs-Gymnasium), Ulm und Tübingen vorläufig beibehalten wird, sieht der neue Lehrplan folgende Sprachenfolge vor: Lateinisch von der 1., Griechisch von der 2., Englisch von der 6. Klasse ab. Eine Gabelung der Oberstufe ist nicht vorgesehen.

An der Oberschule für Mädchen wird ebenfalls Englisch als erste Fremdsprache gelehrt; auf der Oberstufe erhält sie entweder die sprachliche oder die hauswirtschaftliche Form (Frauenschuule) oder beide nebeneinander. In der sprachlichen Form der Oberstufe tritt Französisch als zweite Pflichtfremdsprache hinzu; Lateinisch wird als freiwilliges Fach gelehrt.

Die Ueberleitungsbestimmungen haben den Zweck, die bestehenden Schulen möglichst rasch in die neue Form überzuführen. Dabei gilt der Grundsatz, daß Fremdsprachen, die schon vor Ostern 1937 begonnen wurden, in der Regel weitergeführt werden. In den Klassen, die jetzt mit einer neuen Fremdsprache zu beginnen haben, wird jedoch (zum Teil abweichend von den bisher geltenden Stundenplänen) die Sprache gelehrt, die in den künftigen Lehrplänen vorgesehen ist. So beginnt in Klasse 2 (und 4) in den bisherigen Oberrealschulen und Reformrealschulen das Lateinische, an den bisherigen Gymnasien und Realschulen das Englische. An den höheren Mädchenschulen, die bisher alle mit Französisch begannen, steht im Schuljahr 1937/38 Übergangsweise an Klasse 4 das Englische ein.

Der Uebergang zur achtjährigen Dauer des Lehrgangs wird bei den Jungenschulen in folgender Weise bewerkstelligt:

- 1. Die Schüler, die an Ostern 1937 in die 8. Klasse versetzt worden sind, legen am Ostern 1938 die Reifeprüfung ab.
- 2. Die Schüler, die an Ostern 1937 in die 7. Klasse versetzt

worden sind, werden Ostern 1939 die Reifeprüfung ablegen; die 7. Klasse wird in den Oberschulen, wie oben angegeben, gegabelt.

3. Die Schüler, die an Ostern 1937 in die 6. Klasse versetzt worden sind, bilden im kommenden Schuljahr die unterste Klasse der Oberstufe (die an den Oberschulen gegabelt wird), durchlaufen diese Oberstufe in drei Jahren und legen an Ostern 1940 die Reifeprüfung ab. Für Schüler, die am Schluß des abgelaufenen Schuljahres das Ziel der 6. Klasse nicht erreicht haben, und die nicht in die Oberstufe übergreifen wollen, wird im Herbst ds. Js. eine außerordentliche Prüfung der mittleren Reife abgehalten; bis dahin haben sie die 6. Klasse zu besuchen.

4. Die Schüler, die an Ostern 1937 in die 5. Klasse versetzt worden sind, treten an Ostern 1938 in die dreiklassige Oberstufe ein.

Es sind hiernach im Schuljahr 1937/38 in den Klassen 5 bis 8 der Jungenschulen jeweils Lehrstoffe zu bewältigen, für die bisher einhalb bis zwei Schuljahre zur Verfügung standen. Durch geeignete Sichtung, Verteilung und Auswahl wird dafür gesorgt werden, daß keine Ueberlastung eintritt.

An den höheren Mädchenschulen vollzieht sich die Ueberleitung zur achtjährigen Schuldauer in folgender Weise:

1. Die Schülerinnen, die jetzt in die 9., 8. und 7. Klasse eintreten, werden bis zur Reifeprüfung nach den bisher geltenden Lehrplänen unterrichtet, und legen die Reifeprüfung an Ostern 1938, 1939, 1940 ab.

2. Die Schülerinnen, die an Ostern 1937 in die 6. Klasse versetzt wurden, bilden im kommenden Schuljahr die unterste Klasse der neuen Oberstufe; sie legen die Reifeprüfung an Ostern 1940 ab und bewältigen also den bisher auf die Klassen 6 bis 9 verteilten Lehrstoff in drei Jahren. Für die nicht versetzten gilt dasselbe wie bei den Jungenschulen.

Die Schülerinnen der höheren Knaben- und Mädchen-schulen, die im vorigen Jahr die 7. Klasse besuchten und in die 8. (oberste) Klasse versetzt sind, können mit ihren männlichen Klassenkameraden an Ostern 1938 zur Reifeprüfung zugelassen werden. Das Reifezeugnis erhalten sie aber erst Ostern 1939 beim Nachweis einer erfolgreichen einjährigen hauswirtschaftlichen Schulung.

Das Vorstehende gilt für die Vollanstalten. Auf die Nicht-Vollanstalten sind die Bestimmungen sinngemäß anzuwenden. Schüler und Schülerinnen, die an einer sechs-klassigen Schule das Besuchszeugnis für die 6. Klasse erworben haben, können entweder in die Oberstufe einer Vollanstalt übertreten, oder an ihrer bisherigen Schule die 6. Klasse besuchen und nach Ablegung der Schlussprüfung im Frühjahr 1938 das Zeugnis der mittleren Reife erwerben. In besonderen Fällen kann die 6. Klasse auch als unterste Klasse der neuen Oberstufe (bei den Jungenschulen also gegabelt) geführt werden.

## Stellenvorbehalte für Nationalsozialisten

Rud. Krieger über das Lehrlingswesen, während Baumeister K. Augenstein über die Erfahrungen des diesjährigen Reichsberufswettlaufes und der Gesellenprüfung sprach. Der Obermeister ergriff daraufhin selbst das Wort zu seinem interessanten Geschäftsbericht, der hauptsächlich die Aufgaben des Vierjahresplanes für das Baugewerbe erfaßte. Das Ergebnis der Vertrauensfrage für den Obermeister brachte ein einstimmiges Bekenntnis. Mit größtem Beifall wurden die Ausführungen mit Lichtbildern des Forschungsausschusses Mauerwerk über Kalkbenennung u. verarbeiteten unter besonderer Berücksichtigung von Puffschäden aufgenommen, die von Dipl.-Ing. Pitz interessant gestaltet wurden.

## Karlsruher Polizeibericht vom 8. April 1937.

Wegen Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes stieß am 7. 4. 37 Ede Kaiser- und Kammerfrau ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei glücklicherweise nur leichter Sachschaden entstand.

Am 8. 4. 37 gegen 1,15 Uhr fuhr der Führer eines Personenkraftwagens Ede Kaiserliche und Hans Sachsstraße infolge Fühlerabklaffung der nötigen Vorsicht auf einen andern Personenkraftwagen auf, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

Schnellverfahren: Ein Radfahrer, der gestern in betrunkenerm Zustande im Jid-Jad durch die Kaiserstraße fuhr, wurde festgenommen und zwecks Aburteilung im Schnellverfahren dem Polizeipräsidium vorgeführt.

## Lesi Eure Heimatzeitung!

„Durlacher Tageblatt“ — „Wünztäler Bote“

an die niedrigen Kleiderhaken — und dann ist man zum erstenmal auf der Schulbank. Schon an diesem ersten Schultag zeigen sich die verschiedenen Temperamente. Manche sitzen ganz ängstlich da und wagen kaum zu atmen, andere außen veranul rinosum



Zum ersten Schultag.

Noch sind die Blicke der frisch gebadenen Schulkinder in der neuen Umgebung ängstlich und verwirrt. Aber die große Türe mit den Süßigkeiten und die Gegenwart der Mutter lassen diesen Augenblick schnell vergessen. (Scherl Bilderdienst, W.)

und haben im Handumdrehen mit dem Nächstbar Freundschaft geschlossen. Der Lehrer schreibt die Namen auf und fragt dies und das. „Wer von Euch kann denn schon einen Purzelbaum schlagen?“ „Ja!“ Ichreit Fröhchen begeistert und ist bereit, es gleich vorzumachen. Und ob sie auch alle mit den Ohren wackeln könnten?, fragt der Lehrer, das müßte man in der Schule natürlich als erstes können! Sie sperren Mund und Nase auf und viele lachen vernünftig.

Auch bei den kleinen Mädchen ist es lustig. Gerade hat die Lehrerin den Namen von Eichen Brandt aufgerufen. „Wie alt bist Du denn, Eochen?“ fragt die Lehrerin. „Sechs —“ „Sag mal, Eochen, wie heißt denn Deine Mutti — weißt Du das?“ Eochen weiß es: „Die heißt auch Brandt!“ „Ich meine mit Vornamen — wie ruft denn der Papa immer die Mutti?“ „Süße!“ Die Lehrerin verbeißt das Lachen. „Sm. Wie jagt er denn sonst noch?“ Eochen denkt nach, dann hat sie's: „Liebling!“

In der Klasse ist es wunderbar — darüber sind sie alle einig. An den Wänden hängen bunte Bilder, herrliche Mädchenbilder. Da ist die böse Heze vor dem Knusperhäuschen mit Hänel und Gretel und der gestiefelte Kater, der sich gerade dem König vorstellt und das Dornröschen, das oben im Turmzimmer bei der alten Muhme schläft. Der Königsohn, der es wecken wird, macht schon die Türe auf! Die Lehrerin sagt, sie würde ihnen logar noch ganz andere, wunderbare Märchen erzählen, und ehe ein Jahr herum wäre, könnten sie alle diese Märchen dann schon selber lesen, es wäre ganz einfach, das zu lernen!

Als sie aus der Klasse kommen, sind sie alle begeistert. Draußen stehen die Mütter und warten auf ihre kleinen ABC-Schüler, auf ihre kleinen Schulkinder, die nun den ersten Schritt ins Leben getan haben. Der weite Flur hallt wider von all den aufgeregten kleinen Stimmen. Dann gehen sie an Mutters Hand wieder nach Hause. Manche haben schon Freundschaft geschlossen. „Otto hat einen Koller mit Hupe“, jagt Paulchen auf dem Heimweg, „zum Geburtstag wünsch' ich mir auch eine Hupe, Mutti! Und Otto und ich, wir wollen mal zusammen mit dem Koller auf die Straße! Dürfen wir doch, nicht wahr, Mutti!“

Mutter nickt und lächelt. Ihr Junge hat den ersten Schulfreund gefunden.

# Aus dem Pfingstal

## Nochmals: Hybriden und Neuanbau von Weinreben

Berghausen, 8. April. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hatte bereits Anfang März eine Verordnung zur Regelung des Anbaus von Weinreben erlassen, wonach der Reichsnährstand die weinbergmäßige Neupflanzung von Weinreben genehmigungspflichtig machen kann. Diese Maßnahme soll insbesondere eine nicht erwünschte Ausdehnung des Weinbaus auf Flächen, die für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse benutzt werden können, verhindern. Von der Ermächtigung wird nunmehr Gebrauch gemacht. Der Reichsbauernführer hat unter dem 1. April nachfolgende Anordnung erlassen:

Die weinmäßige Neupflanzung von Weinreben (Europäer- und Landweinstock) sowie die Anlage von Rebschulen zur Erzeugung wurzelechter Reben, bedarf meiner Genehmigung. Als Neupflanzung gilt auch die Anpflanzung von Reben auf Flächen, die mit Reben bepflanzt waren, jedoch nicht der Ertrag einzelner Reben in bestockten Weinbergen. Der Antrag ist unter Benutzung des vorgeschriebenen von der Kreisbauernschaft zu beziehenden Modells über die Kreisbauernschaft an das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers zu richten.

Die Genehmigung wird nicht erteilt:

1. wenn die Neupflanzung oder Anlage auf einem Grundstück vorgesehen ist, das nach seiner Beschaffenheit zum Anbau von Hack- oder Körnerfrüchten geeignet ist; 2. wenn die Lage oder Beschaffenheit des Grundstücks nur die Gewinnung minderwertiger Erzeugnisse erwarten lassen; 3. wenn die durch die Ausführungsverordnungen zum Reblausgesetz vorgeschriebene Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde nicht nachgewiesen wird.

Die Genehmigung kann an Bedingungen geknüpft werden, insbesondere kann der Abstand der Reben von dem benachbarten Grundstück vorgeschrieben werden. Neupflanzungen von Reben auf der Grenze werden nur genehmigt, wenn eine Beeinträchtigung des Ertrages eines fremden Nachbargrundstücks ausgeschlossen ist. Zur weinbergmäßigen Neupflanzung dürfen nur solche Rebsorten verwendet werden, die für das Weinbaugebiet von mir zugelassen sind. Verstöße gegen die Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM. für jeden Fall der Zuwiderhandlung bestraft.

### Frühjahrskonzert des Männergesangsvereins Söllingen.

Söllingen, 8. April. Mit einem Frühjahrskonzert tritt am kommenden Sonntag nachmittag in der Turnhalle der hiesige Männergesangsverein an die Öffentlichkeit. Im Verlauf der Veranstaltung wird ein ausserordentliches Programm zum Vortrag kommen. Neben den Aktiven des Vereins werden sich an diesem Konzert des Key-Quartetts-Söllingen, der Frauenchor und der Musikverein beteiligen. Die musikalische Leitung des Konzerts liegt in den bewährten Händen des Dirigenten Kunz. Allen Besuchern stehen einige genussreiche Stunden bevor. Abends schließt sich dann ein bunter Kameradschaftsabend an, für welchen u. a. der Humorist Stab gewonnen werden konnte. Die Parole dieses Abends wird lauten: Lachen und Frohsinn.

### Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 8. April 1937.

Bad. Staatstheater: „Der Usmüller“, 20-22, 15 Uhr.  
Stadtheater: „Hilde und die 4 PS.“  
Markgrafen-Theater: „Millionenerbschaft“.  
Kammer-Spektakel: „Friedericus“.

### Kraft Freude

Heute Donnerstag läuft folgender Kurs:  
Kinderturnkurs: Durlach Schloßgalerie — der Kursus beginnt am 15. 4. 1937 wieder.

Am Samstag, 10. 4. 37 beginnt in der Reithalle Ruppurrerstraße 1 ein neuer Reitkurs für Anfänger (6 Übungsstunden RM. 6.—) und für Fortgeschrittene (6 Übungsstunden RM. 7.80). Die Kursgebühr ist am 1. Übungsabend zu entrichten. Das neue Sportprogramm ist erschienen, erhältlich auf den „AdF“-Dienststellen, sowie auf den DAF-Ortsgruppen, bei den Betriebszellenobmännern und „AdF“-Warten.  
Anmeldung und Auskunft: Sportamt der NSG. — „Kraft durch Freude“, Lammstraße 15, Fernz. 7375.

### Das Wetter

Veränderliche Winde, zunächst aufsteigernd, dann vorübergehend wieder stärker bewölkt und geringe Niederschläge möglich, vereinzelt auch leicht gewittrig. Mild.

### Handel und Verkehr

Schweinemarkt in Ettlingen vom 7. April 1937.  
Zugefahren: 84 Ferkel und 44 Käufer. Verkauft: 73 Ferkel und 40 Käufer. Preis für Ferkel 30-40 RM. das Paar; für Käufer 42-48 RM. das Paar.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 6. April. Auftrieb: 41 Ochsen, 206 Bullen, 236 Kühe, 146 Färden, 752 Kälber, 2533 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b 37-40, Bullen a 40-43, b 37-39, Kühe a 40-43, b 34-39, c 26-33, d 20-25, Färden a 41-44, b 38-40, Kälber a 60-65, b 53-59, c 41-50, d 30 bis 40, Schweine a, b 1 und b 2 52,5, c 51,5 d 48,5, Sauen 52,5 RM.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 6. April. Auftrieb: 23 Ochsen, 92 Bullen, 57 Kühe, 55 Färden, 327 Kälber, 4 Kämer und Hammel, 1160 Schweine. Preise: Ochsen 41-45, Bullen 38-43, Kühe 21-43, Färden 39-44, Kälber 35-65, Kämer und Hammel 45, Schweine 48,5-52,5, Sauen 50,5-52,5, Altschneider 50,5 RM.

Karlsruher Fleischmarkt vom 6. April. Preise: Ochsenfleisch 61-80, Rindfleisch 54-77, Ferkelfleisch 61-80, Bullenfleisch 58-77, Schweinefleisch 72-74, Kalbfleisch 82-107, Hammelfleisch 84-90 Pf.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 6. April. Auftrieb: 13 Ochsen, 89 Bullen, 51 Kühe, 10 Kalbinnen, 224 Kälber, 13 Hammel und Schafe, 617 Schweine. Preise: Ochsen 41-45, Bullen 39 bis 43, Kühe 23-43, Kalbinnen 40-44, Kälber 40-65, Hammel und Schafe 49-53, Schweine 48,5-52,5 RM.

Neue Kälber- und Kalbfleischpreise im Preisgebiet 2. In einer Anordnung Nr. 74 B legt die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft neue Großhandelspreise für Kälber und Kalbfleisch fest. Während bisher für Kälberumzüge nur sogenannte Höchstpreise galten, sind nunmehr auch die auf den übrigen Märkten Spannungspreise eingeführt, das heißt, es darf nunmehr auch eine gewisse Untergrenze nicht mehr unterschritten werden. Auch auf dem Gebiet der Schlachtwertklassen c und d ist eine Änderung eingetreten. So gilt nunmehr für die Wertklasse c ein gesteigerter Höchstpreis. Nach den neuen Bestimmungen stellen sich die Spannungspreise im Preisgebiet 2 (Hessen-Nassau, Baden, Württemberg und Saarplatz) je 50 Kilogramm wie folgt: Schlachtwertklasse a 60-65 RM., b 53-59 RM., c 41-50 RM. Nur für die Schlachtwertklasse d bleibt es bei dem bisherigen Höchstpreis von 40 RM. Eine Neuerteilung erfolgt für die Kalbfleisch-Großhandelsqualitäten. In die erste Qualität wurde die Schlachtwertklasse b einbezogen. Während man früher zwei weitere Wertklassen unterschied, gibt es jetzt nur noch eine zweite Qualitätsklasse. Hierzu gehört das Fleisch aus den Schlachtwertklassen c und d. Die Höchstpreise für die erste Qualität sind für das Preisgebiet 2 auf 97 RM., für die zweite Qualität auf 80 RM. je 50 Kilogramm festgesetzt worden. Entsprechend dieser Neuerung werden die Kleinhandelspreise für Kalbfleisch den geänderten Großhandelspreisen angepaßt werden.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krahert; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Teilteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. III. 3981. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treubesorgten Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Eugen Steinbach**  
unerwartet rasch, im Alter von 54 Jahren von uns zu nehmen.

DURLACH-AUE, den 8. April 1937.

In tiefer Trauer:

**Mina Steinbach** und Kinder.

Beerdigung Freitag nachmittag 5 Uhr.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimgangs unserer lieben Entschlafenen

**Margarete Schnurr**

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Bessel, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und all denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

DURLACH, 7. April 1937

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Robert Schnurr**

### Damenbarbi

(Gesichtsh.) u. alle Artig. Haare werden nur durch die von uns angew. einzig sich. Methode unter Garantie für immer mit d. Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer, Pulver, Creme

Kosm. Institut  
**G. Bornemann**, Ad. Hitlerstr. 76a  
Sprechstunden jeden Samstag 9-19 Uhr

### Leder-, Plüsch- u. Tuschchuhe

im Hausschuh-Geschäft  
**Georg Müller**, Spitalstraße 3

### Gebr. Damenrad

(Grüner) zu verkaufen.  
Schwarzwaldstraße 91, I.

### Anzug, Mantel oder Hose

nach Ihren Maßen mit Anproben (Maßkonfektion) garant. guter Sitz bei Verwendung neuester Schnittmodelle  
z. Beispiel: **3,20 Mr. Anzugstoff à 15.-** = 48.- Mk.  
Anfertigen und gute Zutaten = 36.- Mk.  
für einen prima Anzug nur 84.- Mk.  
**2,60 Mr. Mantelstoff à 16.-** = 41,60 Mk.  
Anfertigen und gute Maßzutaten = 36.- Mk.  
für einen wirklich guten Mantel nur 77,60 Mk.  
**1,20 Mr. Hosenstoff à 18.-** = 21,60 Mk.  
Anfertigen mit Zutaten = 8.- Mk.  
für eine erstklassige Hose nur 29,60 Mk.  
Größte Auswahl von Herrenstoffen in allen Preislagen  
Restposten fertige Hosen billig abzugeben.  
Aufbügel, Ausbessern und Abändern billigst

Ratenabkommen der Beamtenbank

**Emil Kammerer**, Karlsruhe  
Fasanenstraße 1 bei der Hochschule.

Präg' dir immer wieder ein:  
zum Tragen muß es Alla sein!  
**ATA**  
Dargestellt in den Perfidiverten.

### Schöne Schuhe für den Frühling!

Jawohl — aber nur Salamander!  
Hauptpreislagen: 9.75 12.50 15.50  
oder den guten Morlok-Schuh!  
Preislagen: 5.90 6.90 7.50 8.90  
Wir beraten und bedienen Sie richtig

Für die Jugend: Neu sortiert: reizende  
**Ada-Ada** oder **Hausschuhe**  
Elefanten-Markel

**G. Stiefel**  
Inh. W. Morlok  
Durlach b. Rathaus

Morgen Freitag  
**Schlachttag**  
Brauerei Genter.

Heute Donnerstag  
**Schlachttag**  
Säger z. Pfing.

Am Turmberg, schöne  
**5-Zimmerwohnung**  
mit reichl. Zubehör, Bad, Garten, Garage auf 1. Juli zu vermieten  
Angebote unter Nr. 261 an den Verlag

Schöne sonnige  
**4-Zimmerwohnung**  
mit Bad, Wintergarten u. Zentralheizung auf sofort od. später zu vermieten.  
Näheres im Verlag.

**Nr. 2 Zimmerwohnung**  
auf 1. 5. zu vermieten. Angebote unter Nr. 276 an den Verlag.

**1-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf 1. Mai zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Gutmöbl. Zimmer**  
gegenüber dem Schloßgarten auf 1. Mai zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Zimmer**  
mit 1 oder 2 Betten, mit oder ohne Kost zu vermieten  
Auerstraße 7, II. St. I.

**Schulranzen**  
**Schülermappen**  
billigst bei  
**Franz Kretz**, Offenbacher Lederwaren

**1 ne Hausfrau**  
kann sich irren! Auch  
**100 Hausfrauen**  
können sich irren! Aber  
**100 000**  
Hausfrauen irren sich kaum!  
Wiele hunderttausend Hausfrauen aber verwenden heute Seifix und sind damit zufriedener. Es bobnet so auch wunderbar, möbellos und spiegelglanz!  
**Seifix**  
gibt es in 5 Farben

**Prima**  
**Speisekartoffeln**  
hat abzugeben  
**Gutsverwaltung**  
Rittmorthof  
Telefon 84.

**Inseneri!**

**Oelfarben**  
streichfertig kg 80 Pf  
sämtl. Farben, Lacke u. Pinsel

Weingartenstr. 1  
**Scheuble**, Telefon 506

**Gut möbl. Zimmer**  
für älteren Herrn, Nähe Turmberg, gesucht. Angebote unter Nr. 262 an den Verlag.

**Schön möbl. Zimmer**  
mit Familienanschluss, Nähe Seboldfabrik zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 275 an den Verlag.

**Bauplatz**  
Ecke Uhlend- u. Ritterstraße, frei von Straßen- u. Kanalstoffen preiswert zu verkaufen  
Näheres Ritterstraße 11.

**Badisches Staatstheater**  
Donnerstag, 8. April 1937  
D 21 (Donnerstagniete)  
Th. Gen. I. & G.

Zum ersten Mal wiederholt  
**Der Usmüller**  
Ländl. Tragödie von Roth

Regie: v. d. Trenck Mitwirkende: Erwig, Koefer, Marlow, Stened, Ehret, Verz, Dierl, Höder, Kienischer, Knebel, Kuhn, Mathias, Mebler, Momber, Müller, Krüter, Steiner.  
Anfang 20 Uhr Ende 22 15 Uhr  
Preise C (0.60-4.50 Mk)  
Fr. 9. 4. Macbeth.

**Sommerproffen**  
Verwenden Sie vertrauensvoll  
**Fruchtschwannenseife**  
Mittelster u. Pichel entfernen  
Schönheitswasser  
Aphrodite  
Adler-Drogerie Hinkelmann  
Friseur-Salon Brackel

**Evang. Kirchenchor**  
Durlach.  
Freitag abend 8 1/2 Uhr  
**Singsunde**  
in der „Alten Residenz“. Wohlwählendes Erscheinen erwünscht.  
1 1/2 Jahre alter wachsender  
**Schäferhund**  
zu verkaufen.  
Zu erfragen im Verlag.

**2 Silberhäsinnen**  
mit Funen zu verkaufen  
Wilhelmstraße 2, III.

**Abonnenten kauft bei**  
unseren Lieferanten!

**Zum Hausputz**

**Kernseife** gelb Stück 12  
Kernseife weiß Stück 15  
Schmierseife gelb u. weiß

**Bürsten** Stück von 40-12  
**Schrubber** Stück v. 42-28  
**Putztücher** Stück v. 45-25  
**Staubtücher** Stück 15  
**Stahlspane** Paket 30 u. 28

**Toilettenseifen**

**Blumenkind** Stück 10  
**Goldcremeseife** Stück 18  
„Warta“-Seife St. 25 u. 15  
**Toilettenpapier** 10 Roll. 95

Sämtliche  
Marken-Fabrikate wie:  
**Persil, Iml, Henko, Ata, Vim, Lux, Flammer etc.**  
Ofen- und Metallputz

Eingetroffen direkt ab See:

**Kabeljau** i. Gansen 500 gr 24  
**Kabeljaufillet** 500 gr 36  
**Büdinge** 500 gr 38  
**Ladsheringe** Stck. 10

**Pfannkuch**  
V. A. Rohm